

Rajan Sankaran

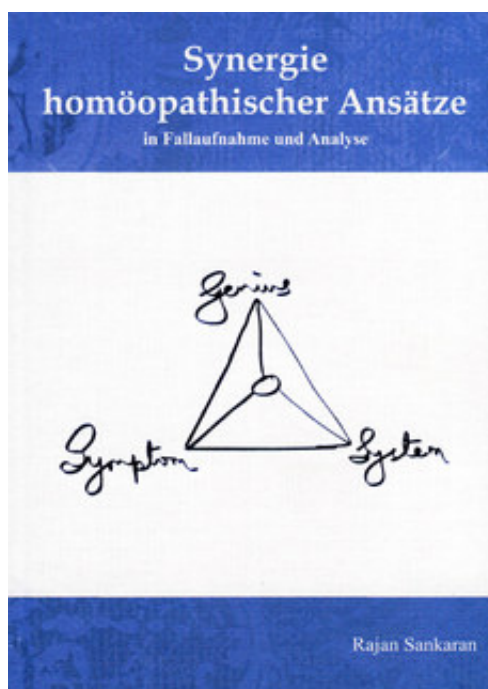
Synergie homöopathischer Ansätze

Extrait du livre

[Synergie homöopathischer Ansätze](#)

de [Rajan Sankaran](#)

Éditeur : Homoeopathic Medical Publishers



<http://www.editions-narayana.fr/b15330>

Sur notre [librairie en ligne](#) vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne

Tel. +33 9 7044 6488

Email info@editions-narayana.fr

<http://www.editions-narayana.fr>



Einleitung

Das Wichtigste ist, dass die Ergebnisse in der Praxis Bestand haben. Dies ist der Prüfstein jeder Methodik. In der Homöopathie haben die traditionellen Methoden mit Repertorium, Materia Medica und Leitsymptomen sowie dem Vergleich der Symptome eines Arzneimittels mit denen des Patienten zu vielen schönen Ergebnissen geführt und waren das Fundament der homöopathischen Praxis.

In den letzten zwei Jahrzehnten entstanden neue Ideen bezüglich der Klassifikation von Arzneimitteln gemäß Naturreich und Miasma. Gemeinsam mit dieser Entwicklung wurde die Erkenntnis wiederentdeckt, von welcher hohen Wichtigkeit das exakte Erleben des Patienten hinsichtlich der *Empfindung* ist. Dies hat die Idee wieder aufleben lassen, dass wir die lokale Empfindung generalisieren können, dass das, was für einen Teil gilt, auch für das Ganze gilt, wie es von Bönninghausen praktiziert wurde.

Die Entdeckung, dass jedes Arzneimittel die Eigenschaften seiner Ausgangssubstanz aufweist, hat unserem Verständnis der Materia Medica eine neue Dimension hinzugefügt. Die Anwendung dieses thematischen Verständnisses gemäß den Informationen aus Reich, Unterreich und Ausgangssubstanz in Verbindung mit den Miasmen wurde *Empfindungsmethode* genannt und richtet sich an die konzeptuelle Seite der Homöopathie. Dieser Ansatz sprach die künstlerische Seite vieler in der homöopathischen Welt an und wurde sehr häufig verwendet. Ich habe allerdings erkannt, dass man die beständigen Ergebnisse erhält, wenn die künstlerische und die logische, traditionelle Seite integriert sind. Tatsächlich bildeten sie schon immer eine Einheit, wir müssen nur die Fähigkeit haben, sie zu erkennen.

Wenn wir diese Einheit erkennen, werden unsere Verordnungen runder und zuverlässiger. Bei Arzneimitteln, die gut bekannt sind, gibt es einen dritten Aspekt, den man in Betracht ziehen muss: Den Genius - die zentrale Idee, das gewisse Etwas, die Essenz, ‚the grand general‘ des Arzneimittels. Wenn wir diese drei Aspekte verwenden - den *Genius*; die *Materia Medica* und das *Repertorium*; das Konzept der *Empfindungsmethode* - dann arbeiten wir mit einem integrierten Ansatz und nicht mit einem bruchstückhaften. Diese Integration ermöglicht es mir, die besten Ergebnisse meiner dreißigjährigen Tätigkeit zu erzielen.

Seit mir das klar geworden ist, wollte ich diese Erkenntnis unbedingt mit meinen Kollegen teilen, und zwar mit den Praktizierenden aller homöopathischen Richtungen, denn es hat meine Arbeit so viel leichter und so viel sicherer gemacht. Dieser integrierte Ansatz ist reproduzierbarer und flexibler. Er bietet uns mehr mögliche Wege, das Arzneimittel zu finden und erhöht die Wahrscheinlichkeit einer guten Verordnung außerordentlich.

Ich hege die Hoffnung, dass dieses Buch nicht nur diesen integrierten Ansatz hervorhebt, sondern ein Schritt zur Integration unserer verschiedenen homöopathischen Richtungen sein wird.

Das Wort ‚integrieren‘ bedeutet, etwas integral zu machen, d.h. einzelne Aspekte und Teilbereiche zu einem übergeordneten Ganzen zusammenzufassen. Integral bedeutet, dass alle Teile eines Systems sowohl miteinander verbunden als auch wesentlich für die volle Funktionsfähigkeit des Systems sind, da es sonst nicht vollständig ist. Empfindung, Symptome und Genius sind die drei integralen Teilbereiche im Prozess der Arzneimittelfindung und jeder einzelne von ihnen ist unverzichtbar, um den Prozess zu vollenden.



Entstehung und Aufbau dieses Buches

Dieses Buch stellt einen Entwicklungsprozess dar. Es begann mit der schlichten Idee, dass eine Integration von Symptomen und System die besten Ergebnisse in der praktischen Arbeit liefert.

Darüber hinaus hatte ich beobachtet, dass jeder Fall einen etwas anderen Ansatz und eine etwas andere Technik benötigt. Der Originaltitel dieses Buches lautete *Unterschiedliche Ansätze in Fallaufnahme und Analyse*. Ich wollte deutlich machen und anschaulich erläutern, dass man sich in der praktischen Arbeit nicht auf einen Ansatz für alle Fallaufnahmen beschränken kann. Abhängig davon, was der Patient betont, müssen wir unseren Ansatz variieren. Auch müssen wir den Fall von mehr als einem Blickwinkel aus betrachten.

Deshalb befasse ich mich zunächst mit Symptomen und System und mit Fixierung und Flexibilität. In Abschnitt B beschreibe ich verschiedene Ansätze, die ich in Fallaufnahme und Analyse verwende. Hier wird deutlich, wie ich die Empfindungsmethode gemeinsam mit Repertorium und Materia Medica anwende, indem ich mich teilweise auf die Symptome und teilweise auf das System, manchmal auf Allgemeinrubriken und manchmal auf charakteristische Lokalsymptome stütze. Mitunter beziehe ich mich auf ein kurzgefasstes Repertorium, wie das von Phatak, und hin und wieder verwendete ich einen meditativen Ansatz. In Abschnitt B kann man also das ganze Spektrum meiner Arbeit und die Bandbreite meiner Techniken sehen.

Welchen Ansatz verwendet man in welcher Situation? Das ist das Thema von Abschnitt C. Der Ansatz hängt von der Ebene des Erlebens des Patienten ab. Nennt beispielsweise der Patient auf Ebene 2, der Ebene der Fakten, lokale Symptome und Modalitäten und sind diese eigentümlich und charakteristisch, dann können wir sie als unmittelbaren Anker nehmen. Hat man dann ein Arzneimittel ausgewählt, das zu den Fakten passt, kann man prüfen, ob dieses Arzneimittel die anderen beiden Seiten des Dreiecks (Empfindung und Genius) ebenso abdeckt. Wenn sich hingegen der Patient auf Ebene 4 oder 5 befindet, kann man die Empfindung viel direkter erreichen und anschließend überprüfen, ob die eigentümlichen Symptome passen. Ebenso habe ich festgestellt, dass mein Ansatz je nach Naturreich variiert. Außerdem

gibt es unterschiedliche Ansätze, die in speziellen Situationen hilfreich sind, wie in psychiatrischen Fällen, in Akutsituationen und in Kinderfällen.

Arbeitet man mit dem Symptom-Ansatz, ist das Repertorium ein wichtiges Hilfsmittel als Brücke zwischen Patient und Arznei. Das Repertorium kann jedoch manchmal ebenso irreführend wie nützlich sein. Mechanisches Repertorisieren, besonders von gewöhnlichen Symptomen, führt im Allgemeinen zu Polychresten wie *Sulphur*. Die Verwendung sehr kleiner, spezieller Rubriken, ohne auf die Ausgewogenheit aller Symptome zu achten, kann ebenso ein Grund sein zu scheitern. Der kunstvolle Gebrauch des Repertoriums ist die Lösung: Man gewichtet die Symptome sorgfältig, wählt das geeignete Repertorium aus und überprüft, ob das Arzneimittel, das sich aus der Repertorisation ergibt, zum Genius des Falles passt und zudem die wichtigsten Elemente des System-Ansatzes enthält. Manchmal ist es jedoch nötig, die Repertorisation zu verwerfen, wenn keines der Arzneimittel zum Fall passt. Man muss also den Nutzen und die Grenzen des Repertoriums kennen und es in Verbindung mit der Materia Medica und der Empfindungsmethode anwenden.

Meine Verwendung des ‚Genius des Arzneimittels‘ entwickelte sich im Verlauf der Arbeit an diesem Buch. Der Genius ist ein weitaus subtilerer Aspekt als Symptome oder System. Zunächst war meine Vorstellung davon noch undeutlich und es gab so viele Überlappungen mit dem, was im Abschnitt Symptome und System beschrieben wurde, dass wir uns fragten, ob der Genius einen gesonderten Platz verdienen würde. Aus diesem Grund wird der Genius in den ersten Abschnitten nicht oft erwähnt. Dann wuchs mein Verständnis für die Feinheiten dieses Aspekts des Arzneimittels. Als der Samen einmal gesät war, entwickelte er sich rasch. Das Konzept des Genius nahm Konturen an und seine Eigenständigkeit wurde deutlich.

Anfangs dachten wir, der Genius eines jeden Arzneimittels könne in wenigen Worten ausgedrückt werden, zum Beispiel „Schwäche und Ruhelosigkeit“ für *Arsenicum album*. Eine allzu große Vereinfachung kann jedoch zu Verwirrung führen, denn ein solcher Genius würde auch einige andere Arzneien wie *Zincum metallicum* und *Rhus toxicodendron* beschreiben.

Um den Genius treffsicherer zu machen, sahen wir die Notwendigkeit, ihn weiter zu fassen, um ein vollständigeres Muster der wesentlichen Merkmale des Arzneimittels aufzuzeigen. Bei *Arsenicum album* beispielsweise haben wir zusätzlich zur Schwäche und Ruhelosigkeit Brennen, plötzlich und intensiv auftretende Beschwerden, ätzende Absonderungen, destruktive Prozesse und Malignität. Gemeinsam bilden sie das Muster des Genius von *Arsenicum album*.

So kristallisierte sich aus der Idee des Genius die Idee eines Musters der wesentlichen Merkmale des Arzneimittels heraus. Dieses Muster ist einzigartig für jedes Arzneimittel. Wir haben jetzt also drei spezifische Muster:

- ein Muster der Symptome - charakteristische Symptome und Rubriken
- ein Muster der Systeminformation - aus Naturreich, Miasma, Empfindung, Ausgangssubstanz
- das Muster des Genius - wesentliche Merkmale, Pathologie, Dynamik, auslösende Ursachen, Körpertyp, allgemeine Modalitäten, Patiententyp, Lokalisation, allgemeine Empfindung, persönliche Vorgeschichte und familiäre Belastung

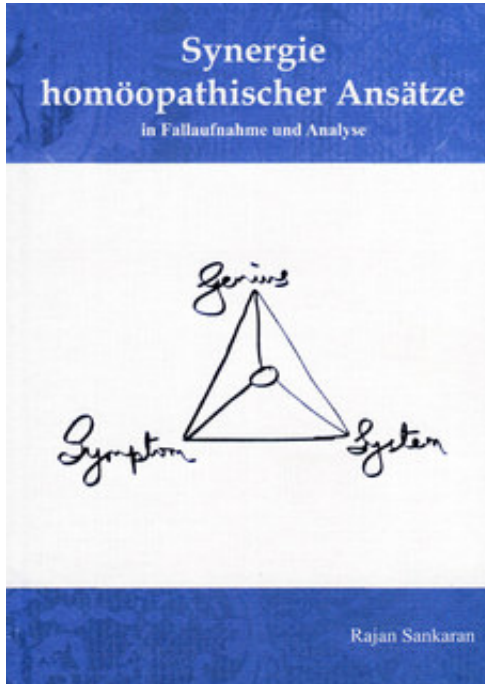
Wenn in einem Fall alle drei Muster mit dem gewählten Arzneimittel übereinstimmen, kann man sich des Erfolgs sicher sein. Das ist bei einem Großteil meiner Patienten so.

Wir müssen damit rechnen, dass es aus einer Vielzahl von Gründen nicht möglich ist, in einem Fall alle drei Muster zur Übereinstimmung zu bringen. Dann müssen wir entscheiden, wo wir unsere Prioritäten setzen und uns auf das stützen, was klar und hervorstechend ist.

Da sich dieses Buch in Etappen entwickelte, was schließlich zu der Idee des Genius führte, bildet jeder Abschnitt eine Etappe dieser Entwicklung ab. Ich hätte dieses Buch nochmal schreiben können, hatte jedoch das Gefühl, dass dies zwar zu einem geschliffeneren Ergebnis geführt hätte, aber es wäre hinsichtlich der spontanen Entwicklung der Ideen etwas verloren gegangen. Also hielt ich es für besser, die Originalform beizubehalten und den Leser mit mir auf diese Reise zu nehmen.

Anstatt das Buch umzugestalten, habe ich dieses Vorwort hinzugefügt, als eine Art Wegweiser oder Leitfaden. Es wird den Leser oder die Leserin bereichern, im Verlauf der Lektüre dieses Buches die Teile des Puzzles zusammenzufügen, bis sich am Ende schließlich das gesamte Bild entfaltet.





Rajan Sankaran

Synergie homöopathischer Ansätze
in Fallaufnahme und Analyse

336 pages, relié
publication 2014



Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain

www.editions-narayana.fr